

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

4.9.1875 (No. 208)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. September.

N^o 208.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† San Francisco, 2. Sept. Die Merchants Exchange Bank nimmt ihre Zahlungen wieder auf. Die Stimmung bessert sich.

† Rio de Janeiro, 1. Sept. Die Session der Kammern ist um 14 Tage verlängert worden, um die Verathung des Budgets zu beendigen und die Wahlreform-Vorlage zu erledigen.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Sept. Der Staatsanzeiger Nr. 40 vom 2. d. enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Innern: die Vornahme von Ersatzwahlen im 17. und 18. Wahlbezirk für die Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung, hier den Beginn der Wahlmännerwahlen am 1. Oktober er. betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Erbauung fester Brücken über den Niederrhein bei Arnheim und über die Waal bei Nymwegen betreffend.

Berlin, 1. Sept. Die „N. L. N.“ schreibt: Nach mehrtägiger Ruhepause ist heute die Reichs-Justizkommission wieder zusammengetreten, und die Mitglieder hatten sich ziemlich vollständig eingefunden. Es wurde alsbald mit Verathung der Strafprozessordnung fortgefahren. Zu § 208, welcher von Aussetzung der Verhandlung in Fällen handelt, in welchen ein zu vernehmender Zeuge oder Sachverständiger so spät namhaft gemacht worden ist, daß es diesem an der zur Einziehung von Erlaubigungen erforderlichen Zeit gefehlt hat, lag ein Antrag vor, denselben folgenden Zusatz zu geben: „Hat ein von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagener Zeuge Aussagen zum Nachtheil des Angeklagten gemacht, deren wesentlicher Inhalt dem Angeklagten nicht vor der Hauptverhandlung mitgetheilt worden, so ist dem Antrage des Angeklagten auf Aussetzung der Verhandlung stattzugeben, wenn diese Aussetzung zur Vorbereitung der Verteidigung nöthig erscheint.“ Zu Gunsten dieses Antrags wurde hervorgehoben, daß derselbe zum Schutze des Angeklagten gereiche, um ihn vor Ueberrassungen durch neue Thatsachen oder Beweismittel zu schützen; dagegen wurde eingewendet, daß derselbe zu unbestimmt sei, weil schließlich doch Alles vom richterlichen Ermessen abhängt, daß er nicht alle hier in Betracht kommenden Fälle umfasse und daher den beabsichtigten Zweck nicht erreiche. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt und § 208 mit einer nicht wesentlichen, vom Abg. Dr. Grimm beantragten Modifikation angenommen. § 209 wurde auf den Antrag des Abg. Dr. Marquardsen dahin geändert, daß, nur wenn das Gericht wegen ordnungswidrigen Benehmens des Angeklagten zeitweise dessen Entfernung aus dem Sitzungszimmer angeordnet hat, die Vernehmung eines Zeugen oder Mitangeklagten auch ohne Anwesenheit jenes Angeklagten erfolgen kann. Die §§ 210—212 fanden unveränderte Annahme. Eine längere Debatte entstand bei § 213 über die Frage, ob auch die Aussage eines Mitschuldigen, der in Gefängnis verfallen oder verstorben ist, solle verlesen werden können. Die Mehrheit entschied sich im Interesse der materiellen Wahrheit gegenüber den darüber aus dem Grundsatze der Mündlichkeit erhobenen Einwendungen für

die Beibehaltung der Bestimmung des Entwurfs. Dagegen wurde nach lebhafter Diskussion der § 214, wonach bei der Vernehmung eines Zeugen oder Sachverständigen das Protokoll über dessen frühere Vernehmung zur Unterstützung seines Gedächtnisses oder zur Feststellung oder Hebung von Widersprüchen vorzulesen sein soll, auf Antrag des Abg. Dr. Gneist, welcher in dieser Bestimmung eine Verletzung des Grundgesetzes der Mündlichkeit erblickte, gänzlich gestrichelt, nachdem eine Reihe von Vermittlungsanträgen abgelehnt worden war.

± Berlin, 2. Sept. Unter der Ueberschrift: „Zum deutschen September-Feste“ bringt die heutige „Prov.-Corr.“ folgenden Artikel:

Das deutsche Volk hat den großen Ereignissen, welchen es Selbständigkeit und Einheit, Ruhm und Macht verdankt, einen Tag feierlichen Andenkens weihen wollen, und es hat ohne Schwierigkeit seine Wahl getroffen. Unmittelbar nach dem gewaltigen Schlage bei Sedan stand in dem Herzen der Nation die Ueberzeugung fest, daß sie nicht bloß zu einer siegreichen Entscheidung des großen Willkämpfes, sondern auch zu einer glückverheißenden Wendung ihrer inneren Geschichte gelangt sei und die Vollständigkeit freudiger Begeisterung, mit welcher die Kaiserbotschaft von jener wunderbaren „Wendung durch Gottes Führung“ begrüßt wurde, ließ im Voraus erkennen, daß dieser Tag in der dankbaren Erinnerung Deutschlands einen gesicherten Platz habe. Deshalb konnte der Streit darüber, ob es angemessen sei, einen glänzenden Waffenfest oder den Friedensschluß oder die Wiedergerücktheit des Deutschen Reiches durch eine Nationalfeier zu verherrlichen, nicht von langer Dauer sein, und eben so wenig kam der Vorschlag zur Geltung, daß der Wille des Kaisers oder ein Beschluß der Reichsvertretung über den Tag des Erinnerungsfestes Bestimmung treffen möge. Gerade Kaiser Wilhelm hat es entschieden abgelehnt, daß den Gefühlen des Volkes ein Zwang angethan oder eine Richtung vorgeschrieben werde; er hatte vielmehr seine Ansicht bestimmt dahin ausgesprochen, daß ein Nationalfest aus dem freien Ermessen des Volkes hervorgehen müsse. So entschied denn auch das Volk in zwangloser Weise für die alljährliche Nationalfeier, und seine Wahl fiel auf den Tag, der im Zusammenhang der Begebenheiten zugleich als Sieges- und Friedensfest gelten darf, der zuerst in vollster Verherrlichung die unter der Führung des Hohenzollern-Häuptes geeinte Macht Deutschlands zeigte und die Wiederherstellung von Kaiser und Reich in nahe Aussicht rückt. Die Entscheidung ist unwiderrüchlich und hat ohne weitere Anregung bereits die alljährliche Wiederholung des Festes zu einer der Volksempfindung theuren Gewohnheit gemacht. Bedürfte es noch eines Beweises, daß hier von künstlicher Veranstaltung keine Rede sein kann, so ist derselbe durch die Thatsache gegeben, daß die Feier mit jedem Jahr an Umfang und Lebhaftigkeit gewinnt. Fortan hat die deutsche Nation dem 2. September einen Ehrenplatz in ihrem Festkalender angewiesen, und sie überwindet mit unwiderstehlicher Macht alle Hindernisse, die den reinen Strom ihrer Begeisterung zu hemmen oder zu trüben suchen.

Es ist vollkommen naturgemäß, daß ein Volk alljährlich die Erinnerung an denkwürdige Ereignisse seiner Geschichte erneuert und sich an bestimmten Tagen in der Gemeinsamkeit freudiger und dankbarer Gefühle sammelt. Wenn Deutschland in der glücklichen Lage war, unter der großen Hölle der rufmürrischen Tage seiner jüngsten Vergangenheit erst eine Wahl treffen zu müssen, so wird die Feier des 2. Septembers um so gewisser ihren erhabenen Eindruck nach allen Seiten hin bewahren, je mehr sie von vornherein nicht der Verherrlichung vereinzelter Thatsachen dienen, sondern einen weiten Rahmen für alle an die jüngste Vergangenheit anknüpfenden Empfindungen

patriotischer Begeisterung bilden sollte. Es ist nicht der Zuwachs an Waffenruhm, nicht die erhöhte Machtstellung, an welche die deutsche Nation vorzugsweise bei dem Sedan-Feste denkt, sondern alle andern Gefühle, wie berechtigt sie seien, ordnen sich dem freudigen Bewußtsein unter, daß jener Sieg von unauslöschlichem Glanze die erste große That war, durch welche das nach langer Zerrissenheit geeinigte Deutschland wieder in den Gang der Weltgeschichte eintritt und seinen Anspruch auf Selbständigkeit mit der Gewalt unwiderleglicher Beweise zur Geltung brachte. Ruhm und Macht, Einheit der deutschen Fürsten und Volkstämme: das sind die Früchte, die das Vaterland aus schweren Kämpfen und Prüfungen geerntet hat. Durch die Sedan-Festfeier soll das Andenken an die Ereignisse und an die Kräfte, denen die Nation diese Güter zu danken hat, für die gegenwärtigen und die kommenden Geschlechter lebendig erhalten werden. Gegen ein Nationalfest von so tiefer und edler Bedeutung hat kein Einpruch Berechtigung. Vielmehr schafft dasselbe einen Boden, auf dem alle wahren Vaterlandsfreunde ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und der Parteistellung sich in weitvöller Stimmung die Hand bieten können, verbunden durch die dankbare Erinnerung an die Vergangenheit und durch das erste Gelübniß, auch in Zukunft für die Selbständigkeit und Einheit der Nation mit aller Kraft und aller Hingebung einzustehen zu wollen.

± Berlin, 2. Sept. Die Feier des heutigen Gedentages wird hier im Ganzen vom Wetter begünstigt. Zwar ist bei kühliger Luft und etwas Wind der Himmel meistens mit Wolken bezogen; aber es droht kein Regen. Schon früh am Morgen prangten in allen Stadttheilen zahlreiche Häuser im Schmucke von Flaggen und Fahnen. Um 9 Uhr Vormittags begannen in den höheren und mittleren Schulen Feste mit Gesang und Rede, denen Nachmittags Turnspiele folgten. Die kleineren Schüler und Schülerinnen wurden bereits am Morgen von Lehrern und Lehrerinnen zu Landpartien ausgeführt. In vielen Kirchen findet Dankgottesdienste statt. Im Dom hält heute Abend der Hofprediger Stöcker eine liturgische Feier mit Ansprache ab. Für die Illumination, welche auf heute Abend in Aussicht genommen ist, werden an zahlreichen Punkten umfassende Vorbereitungen getroffen. Mehrere größere Privatfeste haben auf heute Festmahle veranstaltet.

* Stuttgart, 2. Sept. Das Sedan-Fest nahm unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung den schönsten Verlauf. Die Stadt war reich besetzt und die meisten Geschäfte geschlossen. Vormittags haben Feierlichkeiten in den Schulen und Festgottesdienste in den verschiedenen Kirchen stattgefunden. Nachmittags war ein Zugenfest auf dem Schützenplatz. Die große Festhalle konnte die Volksmenge weitaus nicht fassen. Heute Abend schließt das Fest mit einem Ballett in der Fieberhalle.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 1. Sept. Das gestern ausgegebene Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht die Erklärung der Regierung vom 13. August 1875, betreffend den Schutz der österreichischen und ungarischen Handelsmarken im Deutschen Reich und der deutschen Handelsmarken in Oesterreich-Ungarn und eine Verordnung des Ministers des Innern vom 18. August 1875, wodurch ein Uebereinkommen zwischen den Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Deutschen Reiches wegen gegenseitiger Uebnahme ihrer ursprünglichen Staatsangehörigen, insoweit dieselben dem anderen Staate noch nicht angehörig geworden sind, kundgemacht wird.

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Hundschaffer.

(Fortsetzung aus Nr. 207.)
Nachdem sie einige Erfrischungen zu sich genommen, gingen Talbot und Dumas, von mehreren Offizieren begleitet, nach der östlichen Station, wo sich bereits ein Gesumme und Getümmel unter der großen Indianerverammlung bemerkbar machte. Sie hatten gerade ihr einfaches Mahl beendet und bedeckten in kleinen Gruppen die ganze Ebene vor dem Fort. Es waren wohl ihrer über tausend hier, Alle lachend, schreiend, gestikulirend. Ihre Blut war in Wallung. Da waren berühmte Hauptlinge, tapfere Krieger, alte, runzlige Rathgeber und junge Athleten, die sich auf ihrem ersten Kriegspfad befanden. Das große Wallspiel, bei welchem die weit im Westen wohnenden Stämme denen am Ohio in verzweifeltstem Ringen gegenüberstehen sollten, sollte am folgenden Tage, den 7. Juli, um 9 Uhr beginnen und jetzt mit den Vorbereitungen und Zeremonien, welche einem großen Wettspiele dieser Art stets vorausgingen, der Anfang gemacht werden.

Als sich die Schatten der mondlosen Nacht allmählich senkten und Hügel, Ebene, Fluß und Fort in Dunkel hüllten, stammten die Lagerfeuer der Indianer auf, die sich in einem Halbkreis von einer Viertelmeile Durchmesser längs dem Rande des Waldes von Fluß zu Fluß hinzogen. Sie wurden mit fettem Kienholz genährt und schossen hohe Feuergeräusche in die Luft. Gruppen von dunkeln, schneigen, halb-nackten Kriegeren bewegten sich, von grellen Schlaglichtern beleuchtet, hin und her. Viele auch gingen mit Kienadeln in den Händen über die Ebene. Bald ließ sich der einformige, gedämpfte Ton der primitiven indianischen Trommel aus verschiedenen Richtungen der Ebene hören, von Zeit zu Zeit von einem wilden, freischenden Gesang der Männer unterbrochen, die zu dem Schauspiel aus den benachbarten Dörfern gekommen waren.

Die ganze Nacht hindurch bot einen wunderbar phantastischen und tiefen Anblick und alle Bewohner des Forts, mit Ausnahme

derer, welche der Dienst zurückhielt, bedeckten die zunächstliegenden Wälle und sahen auf die Menge wilder, ungezügelter Wesen mit demselben Herzklappen hinaus, welches wir einer späteren Zeit Angehörigen beim Anblick der gedrängten Bataillone eines großen Heeres mit seinen Bannern, blühenden Bajonetten und seinem schweren, regelmäßigen Schritt empfanden. Keinen ließ die Eigne kalt, ja Einige, und Talbot unter ihnen, empfanden ein unheimliches Grauen.

Und wohl war es natürlich. Es lag so viel Wildheit und ungefestete, verheerende Naturkraft in diesen barbarischen, dunkelfarbigen Gestalten. Augenblicklich waren sie ganz Harmonie und gute Laune, aber eine aufregende Ansprache von einem ihrer großen Hauptlinge, ein böses Omen von einem ihrer „Medizin-Männer“, ein falscher Verdacht in diese eifersüchtigen, unlogischen Gemüther geworfen oder auch nur die Theilnahme eines Fischens Rum konnte die ganze Versammlung in eine forde Blutthunde verwandeln, — in einen Haufen un-menschlicher, brüllender, stahlspirender Teufel, die weder Geschlecht noch Alter und Stellung schonten.

Aber jetzt haben die Vorbereitungen zu dem Spiel ihren Anfang genommen. Zuerst wurde eine ebene Bodensfläche gerade vor dem Hauptthor des Forts sorgfältig ausgefüllt. An den beiden entgegengesetzten Enden und etwa dreihundert Meter von einander entfernt wurden die sogenannten Widets, zwei junge Stämme von zwanzig Fuß Höhe, mit einem Zwischenraum von sechs Fuß aufgerichtet, welche an den Spitzen durch eine Querstange verbunden waren. Dies war das Fundament. In dem Mittelpunkt zwischen den beiden Widets wurde eine kurze Stange in den Boden gesteckt.

An diesem Punkte sollte der Ball von den Schiedsrichtern — alten, aus beiden Parteien gewählten Hauptlingen — emporgeschleudert werden, und die Aufgabe ging dann dahin, daß jede Partei sich bemühte, den Ball durch ihr eigenes Widet zu treiben, und zwar mittelst Stöcken, über deren gebogene Enden aus Lederreifen geflochtene Netze gespannt waren. Kein Spieler durfte den Ball mit etwas Anderem

treiben oder berühren als mit diesen bespitzten Stöcken. Ein alter „Medizin-Mann“ zog nun eine gerade Linie von einem Gerüst zum andern, über die, sobald sie fertig war, Alle vorwärts stürmten, um ihre Betten abzuschließen, ihre Einsätze zu deponiren und die Wächter darüber zu bestellen. Da fast ein Jeder wetzte, und vorzüglich die Frauen, so waren die Massen von Moccasins, Wampungürteln, Mohrenglöden, Pfeifen, Messern, Tomahawks, Flinten und dergleichen unermesslich. Diese Haufen hatten die Wächter die ganze Nacht zu überwachen.

Die beiden Champions, Pontiac für die westlichen und Buckskinwa für die um den Ohio wohnenden Stämme, hatten während des Tages die besten Spieler auf's sorgfältigste ausgesucht, indem sie mit einem rothbemalten und mit Federn verzierten Stoch, wie er oben beschrieben, umhergegangen waren und den Erwählten damit berührt hatten, welcher dann seinerseits sich auf den Stoch verpflichtet hatte, zur bestimmten Stunde zur Stelle zu sein.

Jetzt sollte der „Ballspiel-Tanz“ beginnen. Bei Trommelschlag und dem Gesang der Frauen versammelten sich alle auf diese Weise erwählten Spieler an ihren besonderen Widets, die sie heutzutage umtanzen und umsprängen, mit ihren Stöcken zusammenschlagen und gelegentlich in ein schrilles, gellendes Geschrei ausbrachen. Auch die Squaws, welche Einsätze deponirt hatten, bildeten zwei Reihen auf jeder Seite der „Wettlinie“ und tanzten in einformigem Schritt und von leisem monotonem Gesang begleitet, während die Schiedsrichter, die den Ball werfen und Streitigkeiten schlichten sollten, um den Mittelpfad versammelt waren und zu dem Großen Geiste empvraucht um Sieg und gerechte Entscheidung. (Fortsetzung folgt.)

* Karlsruhe, 3. Sept. Bei der heute Vormittag stattgehabten Wahlmänner-Wahl des 19. Wahlbezirks der Residenzstadt Karlsruhe wurde als Wahlmann Hr. Regierungsrath Sigmund Baitzner ernannt.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Der ministerielle „Soleil“ schreibt: Die Blätter, welche der Regierung am feindlichsten gesinnt sind, weiffagen übereinstimmend den nahen Sturz des Ministeriums. Das eine verspricht, sein Möglichstes zu thun, um es zu Falle zu bringen, das andere meldet, daß es, wie einst das Ministerium Broglie, unaufhaltsam seinem Verderben entgegenrennt, ein drittes erklärt es eben so unwiderbringlich für verloren, wie das Ministerium des Herzogs von Broglie. Wie man sieht, ist es immer dasselbe Lied: das Lied vom Herzog von Broglie. Was wollen die Feinde der Regierung denn noch mehr, wenn Hr. Buffet wirklich verloren ist? Jeden Tag kommen sie einem neuen abscheulichen Fehler des Vizepräsidenten des Ministerraths auf die Spur; endlich verkündigen sie seinen sicheren Sturz, bleiben aber trotz dieses für sie über alle Maßen erfreulichen Ereignisses verdrießlicher Laune. Man möchte glauben, sie wären von einem wütenden Hund gebissen worden. Das ist nicht vernünftig. Entweder, die ewigen Feinde der Ordnung sprechen wahr, wenn sie behaupten, daß Hr. Buffet verloren ist; in diesem Falle sollten sie sich mit Rosen bekränzen, grazias lächeln, sich munter und frohlich zeigen. Oder aber sie sprechen nicht wahr.

Spanien.

Madrid, 1. Sept. Die Kapitulationsurkunde von Seo de Urgel hat folgenden Wortlaut:

26. August 1875. Don Joaquin Jovellar und Don Arsenio Martinez Campos, Generalleutnants und Oberstkommandirende der Armeen des Zentrums und von Catalonien, und Don Antonio Pizarro, Feldmarschall der katalonischen Armeen, sind in Anbetracht der glänzenden Vertheidigung, welche die katalonische Besatzung der Forts von la Seo de Urgel: Zitadelle, Schloß und Thurm von Solsona, geleistet, indem sie alle ihre Hilfsmittel erschöpft, keine Hilfe bekommen, durch die Einnahme von Castell ohne Wasser gewesen, zahlreiche Verluste erlitten hat, und da die Festungswerke der Zitadelle vollkommen zerstört und der Thurm von Solsona verloren, übereingekommen auf die folgenden Grundlagen für die Uebergabe der beiden oben genannten Forts: 1) Die Garnison wird kriegsgefangen, erhält die militärischen Ehren im Castell Ciudad und streckt die Waffen zwischen diesem Ort und der Seo. 2) Die Offiziere behalten ihre Waffen, Ausrüstungen und alle ihre Effekten. 3) Sie sollen mit einbegreifen sein bei dem Austausch der Gefangenen, welcher demnachst oder zukünftig stattfinden wird. 4) Das Schloß (Fort Capillo) soll unmitttelbar und die Zitadelle morgen um 7 Uhr Morgens übergeben werden. 5) Ein Offizier von der Artillerie und ein Offizier vom Infanteriecorps bleiben im Schloß, um die Effekten zu übergeben. 6) Die Gefangenen, welche wegen gemeiner Verbrechen strafbar sind, sollen den Gerichten zugewiesen werden.

Türkei.

Vom Insurrektionschauplatz treffen neuerdings ziemlich beunruhigende Meldungen ein. Es wäre schon bedenklich genug, wenn die Nachricht der „Agence Havas“ sich bestätigen sollte, Fürst Nikita habe durch seinen Adjutanten dem russischen Generalkonsul in Ragusa erklären lassen, daß er sich außer Stande sehe, die kriegerische Bewegung unter seinem Volke zu unterdrücken. Doch würde bei den Machtverhältnissen Montenegro's und bei der Thatsache, daß ohnehin schon eine beträchtliche Anzahl Montenegriner gegen die Türken unter Waffen steht, dies allein der Lage der Dinge wohl keine entscheidende Wendung geben. Gleichzeitig berichtet aber der Telegraph auch, daß türkische Truppen die bei der jetzigen Konstellation geradezu unbegreifliche Thorheit begangen haben, das serbische Gebiet zu verlegen. Und nicht genug, sie haben auch mit der die Kriegführung in jenen Gegenden kennzeichnenden Grausamkeit mehrere Bewohner eines serbischen Dorfes ermordet und Viehherden, den einzigen Reichtum jener Gebirgsbewohner, über die Grenze fortgetrieben. Die Wichtigkeit dieser Thatsache angenommen, dürfte Fürst Milan große Mühe haben, seine Untertanen in Ruhe zu halten. Die Serben haben sich schon einmal, aus Anlaß der Beschließung Belgrads, in Masse gegen die Türken erhoben und die Lust dazu fehlt ihnen auch jetzt schon seit lange nicht. Voransichtlich würde bei Serbiens Eintritt in den Kampf eine bewaffnete Intervention der Mächte eintreten, wozu namentlich Oesterreich an der Grenze über hinreichende Streitkräfte verfügt. Was aber dann folgen würde, darüber lassen sich kaum Vermuthungen aufstellen.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Die Abreise des Prinzen von Wales von Venedig ist nunmehr auf den 16. Oktober festgesetzt worden. Die Zusammenkunft des Prinzen mit dem König von Griechenland soll nicht in Corfu oder Navarin, wie früher angegeben wurde, sondern in Athen stattfinden. Die kostbaren Geschenke, welche die indischen Großen dem künftigen Beherrscher des indischen Reichs darzubringen gedenken, werden größtentheils nach Zeichnungen und Modellen aus Indien hier angefertigt, da die heimische Kunst den mit europäischer Civilisation vertrauten Radschas nicht mehr genügt. Orientalischer Pomp vereinigt sich so mit europäischem Geschmack, um den Prinzen auf's glänzendste zu empfangen. Unter all den indischen Herrschern droht nur einer, der indischen Regierung und dem Kolonialamt Schwierigkeiten zu machen: es ist dies der sehr jugendliche, kaum zehnjährige Nizam von Heiderabad, des größten Staates in Indien unter der Regierung eines einheimischen Fürsten. Er weigert sich entschieden, dem Prinzen von Wales seine Huldigung darzubringen, und findet dies unter seiner nizamlichen Würde. Doch wird es wohl nicht so schwer halten, seinen jugendlichen Starrsinn zu brechen. Wie aus Shanghai telegraphisch wird, wurde Hr. Henderson, der Oberingenieur beim Zollamt, der Leuchtthurm-Wärter und ihre chinesischen Bediensteten beim Vorgebirge von Shang-Tung von chinesischen Landleuten angegriffen und mißhandelt. Der Angriff soll von Li-Hu, einem Mandarin, den Hr. Henderson besuchte, angezettelt worden sein. Man wird es nachgerade müde, diese Ausbrüche des Fremdenhasses von den Bewohnern des himmlischen Reiches mit Langmuth hinzunehmen. Die öffentliche Meinung drängt zu energischen Schritten und die Regierung wird ihrem Drucke folgen müssen und die nöthigen Maßregeln ergreifen, um den

Chinesen den gehörigen Respekt vor den „fremden Teufeln“ einzufößen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 7. Aug. Die argentinische Note vom 20. Juli, als Antwort auf die brasilianische vom 18. Juni, ist veröffentlicht worden. Dieselbe erklärt, daß der außerordentliche Gesandte, Dr. Tejedor, durchaus nicht die Absicht hatte, sich dem Kaiser unhöflich zu zeigen; vielmehr sei er, da er nicht zurückberufen worden sei, nicht verpflichtet gewesen, sich zu verabschieden. [Tejedor hatte die Vollmacht, sich selbst zurückzuberufen, und hielt seine Mission für beendet.] Der Tadel für die Nichtunterzeichnung des letzten Protokolls wird den brasilianischen Unterhändlern aufgebürdet, welche es zu entwerfen hatten. Die Note besteht weiterhin auf dem Rechte der argentinischen Republik, den ganzen Gran Chaco bis zu den im Vertrag vom Mai 1864 festgestellten äußersten Grenzen in Besitz zu nehmen, da die nachfolgende Konvention dieses Recht nicht einschränke. So wären also, bemerkt ein brasilianisches Blatt, die Unterhandlungen von fünf Jahren nutzlos geführt worden, ohne daß die argentinische Regierung auch nur einen Zoll breit von ihrem am Schluß des Krieges erhobenen Anmaßungen zurückgetreten wäre.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Sept. Der königl. preussische Gesandte, Graf v. Flemming, ist vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise hier zurückgekehrt und Johann der königl. Legationsrath Hr. v. Neumann, welcher interimistisch als Geschäftsträger fungirt hatte, wieder abgerüstet. Der königl. großbritannische Geschäftsträger, Hr. Ford, ist von seiner Regierung mit einem besondern Auftrag nach Canada entsendet worden und hat vor seiner Abreise auf Befehl des königl. Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Derby, der Großh. Regierung Hrn. Hubert Jennings für die Dauer seiner Abwesenheit als interimistischen Geschäftsträger bezeichnet.

Karlsruhe, 3. Sept. Unsere Stadt, die nie zurückbleibt, wenn es gilt, vaterländische Gesinnung zu befestigen, hat auch diesmal wieder den Tag von Sedan, der in allen deutschen Gauen nationale Begeisterung hervorrief, festlich begangen. Zwar hatte die Ungunst der Witterung das am Vorabend hochbesichtigte Monstreloung im Thiergarten, mit dem in später Stunde eine Beleuchtung des Gartens verbunden sein sollte, vereitelt und die Vorfeier auf das feierliche Gelände der Glocken beschränkt; aber das Konzert findet nun heute als Nachfeier statt, und der Festtag selbst war vom schönsten Wetter begünstigt. Am frühen Morgen begrüßte die Feuerwehr mit 101 Kanonenschüssen den Tag, dem zu Ehren die Stadt im reichen Föhnenschmuck prangte. Um 7 Uhr ertönten von der Plattform des Rathhausturmes die getragenen, feierlichen Töne von Chorälen. Um 8 Uhr fanden in sämtlichen einsachen und erweiterten Volksschulen Schulfeste statt, wobei die Direktoren, bezw. ersten Hauptlehrer Anreden an die Schulkinder hielten, ihnen die Bedeutung des Tages erklärten und patriotische Gefühle in den jungen Herzen erweckten. Deklamationen und Gesänge erhoben die Frier. Die Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse jeder Schule erhielten als Andenken von der Stadtgemeinde die S. Goll'sche Festschrift.

Nachmittags fand von 3 Uhr an Musik im Sallenwäldchen statt, die bei dem schönen Wetter ein ungemein zahlreiches Publikum anzog. Abends um 8 Uhr vereinigte ein Bankett im großen Saale der Eintracht, der mit Fahnen, Gruppen von Gewächshaus-Pflanzen und den Wäffen des Kaisers, des Großherzogs und des Kronprinzen geschmückt war, eine große Anzahl von Angehörigen aller Gesellschaftskreise. In der Festsprache wies Hr. Geh. Referendar Nikolaus mit herbei Worten auf die hohe Bedeutung des Tages und die Pflicht hin, das zu erhalten und zu befestigen, was vor 5 Jahren errungen worden. Ein mächtiger Hebel hiesu sei die Feier nationaler Feste, die den vaterländischen Sinn stärke, der auch die inneren Gegner dem Reiche gewinnen werde. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß der Redner. Nach ihm toastierte Hr. Bürgermeister Schaefer auf den Großherzog, der das Schicksal des Volkes nach Einheit und Freiheit hochherzig erfüllt habe. Dann wandte sich Hr. Ministerialpräsident v. Freydoerf mit folgenden Worten an die Versammlung:

Ich hatte vor wenigen Tagen in Vollzug eines gnädigen Auftrages unseres hochverehrten Fürsten die Freude, einem der schönsten und erhabensten Volksfeste anzuwohnen, welche Deutschland je gefeiert. Auf einer Höhe des Teutoburger Waldes steht, weithin sichtbar, auf tempelartigem Unterbau, die Lanze auf dem Schild gelehnt, in der Rechten hoch erhoben das Schwert, die edle, jugendlich-kraftige Gestalt des Ghersterfürsten Hermann, ein Denkmal erster erfolgreicher Auflehnung glühender deutscher Vaterlandsliebe gegen eine die deutsche Kraft und Sitte allmählig umstürzende und niederbeugende Fremdherrschaft, ein Denkmal des ersten entscheidenden Sieges geeinigter deutscher Stämme über das damals mächtigste und kriegsgewaltigste, weltbeherrschende Volk und Heer.

Die Einweihung des Denkmals, dessen Gedanke aus der Begeisterung der Befreiungskriege des zweiten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts, aus dem Dantefest für die Niederwerfung einer zweiten weltbeherrschenden, unheimlich auf Deutschland lastenden Macht, aus der Initiative der Bevölkerung hervorgegangen, dessen Ausführung der Thatkraft, Beharrlichkeit und unablässigen Arbeit eines deutschen Künstlers zu verdanken ist, die Einweihung dieses Denkmals war vom Himmel begünstigt, von der Begeisterung des Volkes für Kaiser und Reich getragen, durch die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und des Kronprinzen des Deutschen Reichs, anderer deutschen Fürsten und ihrer Vertreter gehoben. Wenn es den Menschen freute, daß es dem großen Bildhauer vergönnt war, sein Werk in solcher Zeit fertig zu stellen, einem unter einem Kaiser geeinigten deutschen Volke zu übergeben, so erwärmte sich das Herz des Vaterlandsfreundes an den Zeichen der Liebe und Verehrung, welche, wie bei uns in Süddeutschland, so dort im Norden dem Kaiser und seinem erlauchtem Sohne entgegen gebracht wurden, und beide Gefühle machten sich in zehntausendstimmigem Jubel Luft, als der Kaiser dem Bildhauer Wandel, beide Hände erfassend, den Dank für das mühevoll durchgeführte Werk aussprach. Es ist erwerlich, bei solchen Gelegenheiten zu beobachten, wie tief schon heute bei allen deutschen Stämmen die Anhänglichkeit und Liebe für Kaiser und Reich Wurzel geschlagen hat, wie aufrichtig und herzlich sie sich kund gibt.

Wir dürfen müßtern und ohne Ueberhebung sagen, daß wir heute

in Deutschland in einer Verfassung und in Zuständen leben, so gesund und glücklich, wie sie zu keiner Zeit unsere Vorfahren auch nur annähernd kannten und genossen. Die in einem uns muthwillig aufgetragenen Kriege erfochtenen Siege, deren wir heute einen feierlichen Gedenktag begehen, sind nicht nur strategisch, sie sind auch staatsmännisch gut verwertet worden. Deutschland steht vom Auslande geehrt und geachtet als ein mächtiger Värge und Hort des Völkerefriedens inmitten Europa's; Deutschland ist unter Kaiser und Reich im Innern geeinigt und erfreut sich einer einheitlichen Ordnung aller Angelegenheiten, deren gemeinschaftliche Regelung durch das Interesse der Förderung seines materiellen und geistigen Wohles verlangt und geboten ist.

Und dieses Ergebnis haben wir nicht nur den Fürsten und Staatsmännern, den Feldherrn und dem Heere, wir haben es auch dem nicht in Waffen stehenden Theile des Volkes zu verdanken.

Alle deutschen Länder und Stämme waren in den Einzel-Landtagen und im Reichstage zur Theilnahme an dem Neubau berufen; sie haben, alte Abneigungen, Eifersüchteleien und Händel vergebend, einen Theil ihrer Selbständigkeit, liebgeordnete Einrichtungen und manche Bequemlichkeiten aufgebend, zum Theil auch mit pekuniären Opfern, redlich mitgewirkt an dem Bau und Ausbau des neuen deutschen Staatswesens, an der Gründung und Befestigung des Deutschen Reichs. Es ist unter geübenden staatlichen Einrichtungen ein gesunder Sinn und politische Einsicht bei uns eingekehrt und in fester sichtlichlicher Ausbreitung begriffen. Sehen Sie hin — wenn Sie noch äußeren Begehren fragen — auf die Zusammenkunft des aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Reichstags, auf die Zusammenkunft der Landtage, auf die Begeisterung, welche auf allen Wegen den Kaiser und Kronprinzen des Deutschen Reichs, welche innerhalb unseres Landes unseren hochherzigen Fürsten umrauscht, sehen Sie hin auf die Triumpzüge des Kronprinzen und des preussischen Kultusministers Jall durch die Rheinlande, auf die täglich dem Reichstagsfürsten Fürsten Bismarck aus allen Theilen Deutschlands dargebrachten Huldigungen.

Die bewundernde Begegnung des Fremden, die widerliche systematische Herabsetzung des eigenen Vaterlandes zu Gunsten des Auslandes, die Anpreisung der Nachahmung anderer Staatsformen, welche nur, weil die bestehenden dem Ehrgeiz oberflächlich, unwissen der Schwärmer nicht den entsprechenden Spielraum bieten, alle diese Bestrebungen, welche sonst wohl eine Rolle in Deutschland spielten, verfallen mehr und mehr der verdienten Mißachtung.

Fassen Sie uns dem gefunden, frischen Geiste deutscher Nation, lassen Sie uns den in richtiger und würdiger Erfassung unserer Aufgaben mit uns zu einem Streben vereinigten deutschen Brudervölkern unsere Huldigung darbringen in dem Rufe:

Die in dem Deutschen Reiche und in dem Streben nach Verwirklichung seiner hohen stitlichen, geistigen und materiellen Aufgaben geeinigten deutschen Stämme leben hoch!

Dieser Rede folgte ein Toast des Hrn. Amtsrathes Bürklin auf das deutsche Heer, ein humoristisch angehauchter Trinkspruch des Hrn. Oberbürgermeisters Schellenberg auf den freien deutschen Mann, und Hr. K. o. r. e. l. s. auf den Fürsten Bismarck. Auch ein Hoch auf die patriotischen Frauen und Jungfrauen fehlte nicht.

Mit diesen patriotischen Reden wechselten vortreffliche Gesangsvorträge der vereinigten Gesangsvereine und Musikpicen ab, die von dem Streichorchester des Grenadierregiments unter Hrn. Böttger's bewährter Leitung in vorzüglicher Weise exekutirt wurden. Auch Hr. Hof-Opernsänger Speigler hatte die Liebeshuldigung, zwei Vieder, wovon eines von eigener Komposition und Dichtung, vorzutragen, die von den Anwesenden den verdienten lebhaften Beifall fanden. So verlief der Abend in der gehobenen Stimmung und hielt die Festtheilnehmer bis zu später Stunde in animirter Uitterhaltung beisammen.

St. Pforzheim, 2. Sept. Die Sedan-Feier ist hier nach dem Ihnen mitgetheilten Programm und unter lebhafter Theilnahme der Einwohnerschaft begangen worden. Dem früher schon Mitgetheilten ist nur noch beizufügen, daß sich trotz des nicht besonders günstigen Wetters eine große Menschenmasse auf dem Festplatze bewegte und daß das Festcomité namentlich bemüht war, für die Unterhaltung unserer Jugend zu sorgen.

St. Heideberg, 2. Sept. Die Sedan-Feier ist in der durch das im Wesentlichen schon mitgetheilte Programm angezeigten Weise vor sich gegangen und dabei vom Wetter mehr begünstigt worden, als man gestern glauben zu dürfen. Es war deshalb schon geeignete Vorkehrung getroffen worden, um die Schulfeste zu verlegen, was jedoch nicht nöthig fiel, da solche heute bei der erwünschtesten Witterung im Hofe des neuen Schulhauses im Besitze der politischen und Schulbehörden abgehalten werden konnte. Hier wurden dann von gegen zehntausend jungen Rufen zu den Klängen eines Orchesters die frommen und vaterländischen Weisen gesungen, deren Text man jedem Kind gebracht in die Hand gegeben hatte. Hr. Harrer Niels, unser altkatholischer Geistlicher, hielt an die versammelte Jugend eine ganz vortreffliche und dem kindlichen Fassungsvermögen vorzüglich angepaßte Ansprache, worin er das heranwachsende Geschlecht aufforderte, nach Kräften darnach zu streben, würdige Glieder des deutschen Volkes zu werden, welches am heutigen Tage ein großes Familienfest feiert. An die Schüler der oberen Klassen, von denen mehrere auf der mit Grün gezeigten Rednerbühne Ansprachen und Gedichte vortragen, wurden Namens der Schulkommission und des Stadtraths zahlreiche Exemplare der unter dem Titel „Der Kampf Deutschlands gegen Frankreich in den Jahren 1870-71“ bekannten Schrift vertheilt, ein recht glücklicher Gedanke, dessen Nachahmung überall zu empfehlen wäre. Gottesdienst fand sowohl in der evangelischen St. Peter'skirche, als auch in der altkatholischen Heiliggeist-Geortkirche statt; in ersterer hielt Hr. Stadtpfarrer Schwarz die Festpredigt. Von anberwärtigen Veranstellungen ist noch zu erwähnen ein Bankett, welches der Militärverein gestern Abend in seinem Lokale gab, die Beleuchtung der Germania am Rathplatze und die sich daran reihende musikalische Produktion auf dem Marktplatze, welche bis 10 Uhr währte. Auf dem Friedrichsplatz hatte das Kriegedenkmal geschmückt worden und auch die Straßen der Stadt hatten ihren Flaggenschmuck angelegt. Die Feier des zweiten Septembers darf hier, das geht aus ihrem ganzen heutigen Verlauf unzweifelhaft hervor, als völlig eingelebt und eingebürgert betrachtet werden.

St. Mannheim, 2. Sept. Zur Sedan-Feier fand gestern Abend, nachdem Völkervoten solche eingeleitet hatten, ein äußerst zahlreich besuchtes Bankett im „Badener Hofe“ statt, bei welchem eine Reihe der Bedeutung des Tages gewidmeten Reden gehalten wurde. Bankdirektor Eckhard brachte sein Hoch dem Vaterlande, Oberstadtmann

dem deutschen Heere und seinen Führern, Hr. Moser der deutschen Einigkeit, Hr. Schmidt dem römischen Sedan, der Geistesfreiheit, Stadtpfarrer Hübner dem Fortschritt im Deutschen Reich. Die Gesellschaften Singverein, Liedertafel, Sängerbund und Liedertanztruppen durch Redevorträge zur Verherrlichung des Abends sehr viel beigetragen. Heute ist die Stadt sehr reich besetzt. Diesen Abend wird ein Fackelzug veranstaltet, am Rheinufer wird dabei die Nacht am Rhein gefeiert werden.

Freiburg, 2. Sept. Zur freudigen Erinnerung an den Sieg bei Sedan fanden gestern und heute verschiedene Festlichkeiten statt. Gestern Abend präzis 8 Uhr wurde das Fest durch das Geläute sämtlicher Glocken und Böllersalven vom Schloßberge angefangen. Dabei loderte auf der Höhe des Schloßberges ein mächtiges, weißlich schimmerndes Feuer auf. Auch auf dem Gipfel des nahen Schloßberges wurde auf Veranstaltung der hiesigen Gesellschaft „Zimmermänner“ gleichzeitig ein bengalisches Feuer entzündet, das sich durch seine intensive Stärke Stunden weit bemerkbar machte; ebenso glühte die „Schneeberg“ am Abhange des Schloßberges in bengalischem Schmelze. Während dessen durchzog die Feuerwehrrüstung, begleitet von einer bewaffneten Abteilung des hiesigen Landwehr- und Reservistenvereins „Vesfort“ mit Pappstreich die Straßen der Stadt. Heute Morgen 6 Uhr wurde durch die gleiche Musikkapelle die Tagerevue angeführt, während vom Schloßberge herab der Donner der Geschütze ertönte. Die Stadt hat heute ihren vollen festlichen Schmuck angelegt; allenthalben bemerkt man festliche Stimmung. In der Universitätskirche fand allmorgens Festgottesdienst statt. Der Landwehr- und Reservistenverein „Vesfort“ hat auf heute Abend ein Bankett veranstaltet. Von einer besonderen Sedan-Feier in den Schulen hat man daher Umgang genommen, weil z. B. sämtliche Schulen wegen der Ferien geschlossen und viele Schüler und Lehrer deshalb abwesend sind.

Frankfurt, 31. Aug. Das Falliment des Bankhauses Fischer, Reiff u. Comp. in Basel hat auch in unserer oberrheinischen Gegend große Aufregung und Besorgnis hervorgerufen, da viele Leute ihr erspartes Vermögen dem Hause übergeben hatten, und meist waren es kleinere Kapitalisten, die dort angelegt waren, deren Verlust für die wenig Bemittelten ein so schmerzlicher und trauriger ist. Wie man hört, sind die Kapitalitäten des Hauses P. A. in Luzern, durch dessen Sturz das Basler Bankhaus fiel, weit größer als man anfänglich annahm, so daß die Gläubiger nicht mit 50 Prozent, wie man sich einbildete, sich begnügen müssen, sondern mit weniger. Am 6. Oktober soll eine zweite Versammlung der Kreditoren stattfinden. Von einer gerichtlichen Liquidation wurde Abstand genommen. — Die neue Straße von 8 an bis nach Marzell wird am 9. September, als am Geburtstag unseres Großherzogs, unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht und dann dem Verkehr übergeben werden. — In Folge schwerer Wetter in letzter Woche ist es recht kühl geworden und doch bedarf es noch erheblicher Wärme, um die Krautten so zu zeitigen, daß mehr der immerhin recht befriedigenden Quantität ein verhältnismäßig guter Wein gewonnen werden kann. Man ist allgemein der Ansicht, daß man einmal wieder recht viel, wenn auch geringeren Wein höher anzuschlagen habe als wenig, wäre dieser wenig noch so gut, da es an besseren Weinen noch immer schöne Fässer voll gibt, der geringere Mann aber sich nach Wohlfeilheit sehnt, der nicht geschmeiert ist. So dürfte es dieses Jahr wohl kommen.

Frankfurt, 1. Sept. Vergangenen Sonntag versammelten sich in der Friedrichsried auf dem Höhenwald zahlreiche Bewohner aus den Bezirken Waldshut, St. Blasien, Säckingen, Schopfheim u. c. galt es doch, den Bericht des Hrn. Reichstags-Abgeordneten J. A. L. über die Thätigkeit und die Ziele der national-liberalen Partei, zu welcher Hr. Haller zählt, in letzter Reichstags-Session zu vernehmen. Hr. Haller entledigte sich seiner Aufgabe in längerem Vortrage in so klarer, offener, lakonischer Weise, daß er den allseitigen Beifall erzielte. Militärische, kirchliche, überhaupit alle Fragen, welche unser deutsches Gemeinwesen betreffen, wurden erläutert und die Notwendigkeit und Heiligkeit der Gesetze für das Vaterland wohl nach innen und außen begründet. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, das begeisterten Anklang fand, schloß der vortreffliche Vortrag. Daß ein so unmittelbarer Verkehr des „Erwählten“ mit den Wählern und gerade auf dem Wege, wo bei der weniger beherrschten Versammlung die großen Ereignisse, die Umgestaltungen in allen Gebieten des öffentlichen, kirchlichen, gewerblichen u. Lebens langsamer Gemeinut Aller werden, und wo vielfach einseitige, literale Wünsche und Bestrebungen sich geltend zu machen suchen, von hoher weittragender Bedeutung sind, bedarf schwerlich eines Beweises.

Bermischte Nachrichten.

München, 31. Aug. 12. deutscher Juristentag. V. Es geschah in Regensburg an einer zur Annahme einer so stattlichen Zahl geeigneten Räumlichkeit und hatte deshalb das Ortskomité die Veranstaltung getroffen, daß die Gäste zum Mittagmahl in mehrere Gasthäuser vertheilt wurden. Eine große Zahl war nebst der händigen Deputation dem neuen Gesellschaftshaus am Theaterplatz zugewiesen und hier fand denn auch ein Austausch von Reden statt, von denen Uebersichtswörterte besonders hervorzuheben sind. Diejenigen Teilnehmer des Ausschusses, welche anderwärts untergebracht worden waren, fanden für den Ausfall der Reden und der Musik der unermüdeten Militärkapelle einigen Ersatz in vortheilhafter Bewirthung. Abends fanden sich die Juristen im Sommerkeller des Bierbräuer Kappelmeier ein, der schön geschmückt und beleuchtet war und durch die Güte seines Stoffes sich des besten Namens erfreut. Gegen 9 Uhr trat der Ertrag des Mätschfestes nach Nürnberg an und damit erfolgte der Schluß des ganzen reichhaltigen Programms. Viele „Lebenswünsche“ und „Auf Wiedersehen“ waren bereits in Kelheim und in Regensburg ausgetauscht worden, und insbesondere blieben viele Juristen in Regensburg zurück, um nicht nur die Stadt selbst zu besichtigen, sondern auch eine Wallfahrt nach dem schönsten deutschen Wallfahrtsorte, der Wallhalla, zu unternehmen.

Regensburg ist gleich Nürnberg eine Stätte reichlicher geschichtlicher Erinnerung. Die vielen Stadtbürgern mit ihren Streithürnen, so das Haus zum Goldsch, der goldene Thurm in der Wallerstraße, das Kreuz, vorgegenwärtigen dem herrlichen Charakter des früheren Mittelalters und auch sonst in des Denkwürdigen genug in dieser alten Stadt vorhanden. Wir haben uns auf Weniges zu beschränken. Der alte Dom zu St. Peter, freigelegte Basilika gotischen Stils, ist seit einer 1898 begonnenen Renovation der massenhaften Ueberladung des Inneren durch Emporien, Säulen u. s. w. gründlich befreit worden und dadurch zur Freude des ersten Besuchers die herrliche Zimmerlichkeit und Erhabenheit der Formen wieder zu wirkungsvoller Geltung gebracht. Leider ist der Ge-

samteindruck im Innern nur wieder gehöhrt durch eine Anzahl nagelneuer Altarbilder der Münchener Schule, bewährten Vorbildern mißsam nachempfunden, die nach unserer unmaßgeblichen Ansicht nicht in den altgewürdigten Tempel passen. In beiden Seiten des herrlichen Portales erheben sich die beiden durchbrochenen Thürme, welche von 1860 bis 1870 in reinem Stile durch den Dom-Baumeister Runginger vollendet wurden. In dem alten Benediktinerkloster zu St. Emmeran, seit 1879 Sitz der Fürsten von Thurn und Taxis, übte die Grabkapelle mit einem Christus von Danegger eine mächtige Wirkung auf den Besucher. Endlich durfte man wohl Regensburg nicht verlassen, ohne jetzt, in den Zeiten wieder erhabener Reichthümerlichkeit, die Stätte zu besuchen, an welcher sich die letzten 150 Jahre der Zerkleinerung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation abgespielt hatten. Mit den auf der Polizeiwachstube gelösten Eintrittskarten gelang man in einen Flügel des alten Rathhauses zu den Sitzungssälen des Reichstages und der Kurfürsten und zu weiteren Sehenswürdigkeiten. Im Reichstagsaal werden heute die neuen Dekorationen für das Regensburger Stadttheater gemalt — sic transit gloria mundi! Es würde uns zu weit führen, wollten wir die alten Streit- und Ritterthürme, das Wahrzeichen des alten Regensburg hier noch beschreiben, das Faustrecht, welches in ihnen Ausdruck findet, liegt ohnehin weitab von den Streibungen unseres Juristentages.

So wollen wir nur noch zum Abschluß unseres Berichtes der Donau entlang und an der Ostbahn-Station Wallhallastraße vorüber gen Donausaal mit seiner alten von den Schweden in Trümmern geworfenen Feste Etau und von da nach Wallhalla ziehen. Schon 1807 fasste der damalige Kronprinz Ludwig, nachmals König Ludwig I., den Plan, hier auf einem hohen, weithin das breite Donathal beherrschenden Hügel einen Tempel der Ehre für Männer und Frauen deutschen Stammes zu errichten. Nach langen sorgfältigen Studien kam es im Jahre 1830 zum Baue, der durch Menge in zwölf Jahren zu herrlicher Vollendung geführt wurde. Ein Riesentreppebau von 250 Stufen mit gelungener Anwendung von Cycloppenmauerung führt in Terrassenform hinauf zu dem deutschen Parthenon. 52 kannelirte Säulen umgeben den in dorischer Stile aus grau-weißem Marmor erhaltenen, den Umfang alter Tempel weit übersteigenden Wunderbau. Das Innere zeigt einen aus buntem tyrolischen Marmor ausgeführten Boden mit Inschriften über Beginn und Vollendung des Baues. An den Wänden befinden sich die sechs berühmten Vitorien von Rauch, aus larrarischem Marmor gemeißelt, jede eine Fülle künstlerischen Interesses durch die unübertroffenen Details bietend, ferner eine Doppelzahl herrlicher Kandelaber und zwei Reliefs, deren eine der Fortsetzung harrende mit Adrethyl schließt, die lediglich von deutschen Künstlern in larrarischem Marmor ausgeführten Büsten deutscher Fürsten, Frauen, Helden, Künstler, Dichter, Gelehrter, Entdecker, Forscher u. s. w. in reichem Kranze. Ist auch die Sammlung keine vollständige, indem z. B. Melancthon keine Stätte gefunden hat (Luther erst nachträglich), ließe sich Manches gegen die Ordnung nach der Zeitfolge anwenden, welche bei fähiger Beschauung eine gewisse Verwirrung zu erzeugen geeignet ist, unter allen Umständen muß sich der deutsche Besucher mächtig ergriffen fühlen, wenn er hier mitten unter dieser Fülle historischer und nationaler Eindrücke steht, bei welchen die weiter oben an den Wänden angebrachten Aufzeichnungen berühmter deutscher Namen, für deren Träger Wästen nicht zu beschaffen waren, von Hermann, dem Gherulker beginnen, ihren bedeutenden Antheil haben. Ein herrlicher Marmorrelief, von deutschen Händen in Rom ausgeführt, zieht oben die vier Wände entlang, und darüber befindet sich das innen in reicher Gold- und Farbenpracht prangende Metallbild, ein wahres Meisterwerk der Metalltechnik. Auf der dem Eingang gegenüberliegenden Schmalseite wartet der als Allerheiligstes im griechischen Tempel dienende Thron des Innern auf das hierher bestimmte Denkmal des fürstlichen Bauherrn dieser großartigen Erinnerungstätte deutscher Geschichte, deutschen Strebens, deutschen Ruhmes!

Es wäre undankbar, unsern Bericht zu schließen, ohne des großen Verdienstes Erwähnung zu thun, welches sich das Nürnberger Lokalkomité mit dem Gelingen des 12. Juristentages erworben hat. Die Aufgabe war keine leichte, indem Schwierigkeiten mancher Art zu überwinden waren; sie wurde aber sowohl von dem Hauptauschusse, als von den Zehauschüssen für Empfang und Wohnungen, Vergnügungen, Bureaus und die Festzeit glänzend gelöst. Der Festzeit insbesondere verdanken die Teilnehmer des Juristentages reiche Belehrung; sie war Allen ein trefflicher Führer und Wegweiser auf dem Boden der alten Noris, der herrlichsten Stätte deutscher Kultur.

Nachricht.

München, 2. Sept. In der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Kongresses wurde eine von Hirth und Rentsch beantragte Resolution mit geringer Majorität angenommen, wonach die Einkommensteuer, unter der Voraussetzung, daß sie nicht die alleinige Steuer sei, zur Einführung dringend empfohlen wird. Ein Antrag Hirth's auf Verantwortung einer Reichs-Einkommensteuer wurde abgelehnt.

München, 3. Sept. Die Festversammlung, welche gestern zu Ehren des Sedan-Tages im Kolosseum stattfand, wurde von den Staatsministern v. Freyschner und v. Pfeufer besucht. Auch andere höhere Staatsbeamte und die Mitglieder des volkswirtschaftlichen Kongresses waren anwesend. Der Bürgermeister Ehrhard begrüßte die Versammlung und brachte folgenden Toast aus: Heil König Ludwig II. dem Deutschen, Heil Kaiser Wilhelm dem Siegreichen, dem nie besiegten Helden. Der Toast wurde mit lautem Jubel aufgenommen. Der Abg. Professor Hauschofer hielt sodann die Festrede. Erst nach Mitternacht endete das schöne Fest.

Paris, 2. Sept. Permanenzkommission. Buffet verteidigt entschieden den Präfecten des Rhonedepartements, welcher von der Linken anlässlich des neuen Honorar-Prozesses lebhaft angegriffen war. Derselbe sagt, daß der wegen Fälschungen verurtheilte Polizeicommissar Boudier verfolgt worden sei, sobald seine Betrügereien entdeckt waren. Anlässlich eines gestrigen Artikels des „Pays“ beschränkt die Linke die Regierung der Parteilichkeit für den Bonapartismus. Buffet weist den Vorwurf zurück. Die Regierung habe hinsichtlich aller Parteien einen maßvollen Gebrauch von dem Belagerungszustande gemacht; er konstatirt, daß die radikale Presse unaufhörlich die Grundlagen der Gesellschaft und der Religion angreife; er tabelt den Artikel des „Pays“ übrigens. Die Regierung habe diesbezüglich noch keinen Entschluß ge-

faßt, werde aber jedenfalls nicht gestatten, die Verfassung anzugreifen. Aboville von der äußersten Rechten fragt, ob die Regierung der Nationalversammlung die Dokumente betreffend die ägyptischen Kapitulationen und die spanischen Angelegenheiten vorlegen werde. Buffet erwidert, die Regierung werde Alles, was vorgelegt werden könne, mittheilen.

Paris, 2. Sept. Die außerordentliche Versammlung des Credit mobilier genehmigte alle ihrer Verathung unterbreiteten Vorschläge, namentlich die Transaktion mit Philippart, votirte ferner dem Hause Erlanger ihren Dank und sprach ihr Bedauern über den gegen die Societe mobiliere durch zwei Aktionäre eingeleiteten Prozeß aus.

Paris, 3. Aug. General Frossard ist gestorben.

San Sebastian, 2. Sept. Admiral Polo, welcher die Forts von Borneo und Mundaca bombardirte und beträchtliche Verheerungen anrichtete, ist an Bord der „Victoria“ leicht verwundet worden.

Kragujevac, 3. Sept. Der bisherige Ministerpräsident Stefanovits theilte der Skupstschina die erfolgte Neubildung des Kabinetts mit, die mit Hochrufen auf den Fürsten aufgenommen wurde. Die feierliche Eröffnung der Skupstschina findet am 8. ds. statt.

Konstantinopel, 3. Sept. Nachrichten, die am Donnerstag aus Moskau bei der Pforte einliefen, konstatiren die Abendung von 4 Bataillonen nach Klek und von 3 Bataillonen nach Trebinje. Der Oberkommandant Ahmet Pascha landete am 28. August mit 3 Bataillonen in Klek und zog gegen Stolacz. Gharir Bey ist zum Gouverneur der Herzegowina ernannt. Der diplomatische Agent Serbiens, Magasinowitsch, zeigte der Pforte an, er sei autorisirt, das Gerücht, daß Fürst Milan abzudanken beabsichtige, formell zu dementiren.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Sept., die übrigen vom 2. Sept.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 3/8
Baden 5 1/2 % Obligationen	105
Bayern 4 1/2 % Obligationen	95 7/8
Württemberg 5 % Obligationen	101 1/2
Raffau 4 1/2 % Obligationen	99 3/8
Gr. Hessen 4 1/2 % Obligationen	99 3/8
Def. 5 % Silberrente	66 3/8
5 % Papierrente	—
Argen. 4 % Obl. i. Fr. à 28 Fr.	95
Burg 4 1/2 % i. Rfl. à 106 Fr.	—
Rußland 5 % Obl. à 12.	105
5 % do. von 1871	102
do. von 1872	—
Schweden 4 1/2 % do. i. Thlr.	98
Schwed. 4 1/2 % Bern. St. dobl.	—
R. America 6 % Bonds	—
1882 v. 1862	—
6 % do 1885	—
von 1865	100 1/4
5 % do. 1905	—
(1905 v. 1864)	—
3 % Spanische	18 1/2
Bolle franz. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Babische Bank	105 3/8	5 % Mähr. Grenz-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	72 1/2	5 % Böh. West-Pr. i. Sfl.	97 1/2
Deutsche Vereinsbank	77 1/2	5 % Elb. Pr. i. S. l. Em.	81
Provinzialbank	—	5 % do. 2. Em.	—
Darmstädter Bank	—	5 % do. feinerfr. nete	82 1/2
Deutscher Nationalbank	—	5 % do. (Neumarkt-Nied)	83
Wienerbank	118 1/2	5 % Danau-Drau	60 1/2
Deutscher Kredit-Anstalt	182 1/2	5 % Pr. Pr. Prior.	—
Mitt. deutsche Kreditbank	—	5 % Kronpr. Pr. v. 67/68	77 1/2
Rheinische Kreditbank	95	5 % Kronpr. Pr. v. 1869	74 1/2
Badische Bankverein	—	5 % Pr. Pr. Pr. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5 % Pr. Pr. Pr. i. S.	68 1/2
Deutscher Bankverein	—	Borarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5 % Ungar. Ost-Pr. i. S.	58 1/2
Deutsche Effektenbank	108 1/2	5 % Ungar. Nordost-Pr. i. S.	63
Öst. deutsche Bank	78 1/2	5 % Ungar. Galiz.	64 1/2
4 1/2 % bayr. Dis. à 200 fl.	115	Ungar. Eis-Anl.	78
4 1/2 % öst. Nordbahn 600 fl.	114 3/8	5 % Pr. Pr. Pr. i. S.	80 1/2
4 1/2 % öst. Südbahn 600 fl.	99 1/2	3 % Pr. Pr. Pr. i. S.	—
3 1/2 % Oberesch. Eisb. 350 fl.	74 1/2	5 % österr. Staatsb.-Pr.	97 1/2
5 % öst. Pr. Pr. Staatsb.	242 3/8	3 % österr. Staatsb.-Pr.	64 1/2
5 % „ Südbombard.	86 1/2	3 % Einorr. Pr. Lit. C. D. A. D.	41 1/2
5 % „ Nordwestb.-A.	—	5 % Rheinische Hypotheken-	—
5 % Elb. Eisb. à 200 fl.	157 3/8	bank-Pfandbriefe	101 1/2
5 % Pr. Pr. Pr. i. S. 200 fl.	109	4 1/2 %	98 1/2
5 % Böh. West-Pr. 200 fl.	167	6 % Pacific Central	86 1/2
5 % Pr. Pr. Pr. i. S. Eisenbahn	—	6 % South Missouri	61
Galizier	—	—	—

Warenkurse und Währungsnotizen.

Gold-Münzen 100-Thaler	109 1/2	Deft. 4 1/2 % 250 fl. Loose v. 1854	118 1/2
Loose	123 1/2	5 % 500 fl. v. 1860	118 1/2
Bayr. 4 1/2 % Prämien-Anl.	123 1/2	100 fl. Loose v. 1864	306
Babische 4 1/2 % do.	141	Ungar. Staatsloose 100 fl.	172.80
35 fl. Loose	141	Haab-Gras 100 Thlr. Loose	83 1/2
Prämien-Anl. 20 Thlr. Loose	79.60	Schwedische 10 Thlr. Loose	48
Größ. Hessische 50 fl. Loose	174.60	Finnländer 10 Thlr. Loose	41.60
25 fl. Loose	174.60	Reiniger 7 fl. Loose	19.80
Ansbach-Gunzenh. Loose	26.80	3 % Odenburger 40 Thlr. R.	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 100 fl. St. 2 1/2 %	208.70	Holland 10 fl. St. Rfl.	16.80—85
Paris 100 Fr. 4 1/2 %	81	Ducaten	9.55—65
Wien 100 fl. St. 4 1/2 %	181.80	20-Francs-St.	16.20—24
Disconto 4 1/2 %	—	Engl. Sovereigns	20.42—47
Preuß. Friedrichsd'or Rfl.	—	Russische Imperial	16.72—77
Wißloca	16.50—55	Dollars in Gold	4.17—20
		Dollarcoupon	—
		Leipzig: matt.	—

Die Schlusskurse vom 3. waren beim Abbruch des Marktes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 3. Sept. Kreditaktien 367.50, Staatsbahn 486. —, Lombarden 174.50, Disc. Commanbit —. —. Leipzig: schwach.

Wiener Börse. 3. Sept. Kreditaktien 207.30, Lombarden 99.50, Staatsbahn —, Anglobank 98.90, Napoleonsd'or 8.99, Leipzig: fest.

Leit. Weiteres Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Für die Redaktion verantwortlich:
In Stellvertret. Karl Boshart in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.
Sonntag, 5. Sept. 3. Quartal. 92. Abonnementsvorstellung. Czár und Zimmermann, komische Oper in 3 Akten, von Vorzing. Anfang 1/2 7 Uhr.

Thalia-Sommer-Theater
zu Karlsruhe.
Unter der Direction des Hrn. R. Schmid.
Samstag den 4. Sept. 1875:

Die Verschwörung der Frauen,
oder:
Die Preußen in Breslau.
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von
Arthur Müller.
Seitenstück zu Gute Nacht Händchen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr,
Anfang 7 1/2 Uhr.

S. 117. Nr. 7328. Donauessingen.
**Die Tilgung des 3 1/2 % Fürstlich
Fürstberg'schen Anlehens
von 2 Millionen Gulden betr.**

Am 31. August 1875 sind nachstehende
Partialobligationen mit den dazu gehörigen
Zinscoupons vernichtet worden:

Von Lit. A. zu 1000 fl.:

Nr. 23. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 44.

Von Lit. B. zu 500 fl.:

Nr. 105. 462. 559. 609. 632. 1269.

Von Lit. C. zu 100 fl.:

Nr. 4. 5. 32. 35. 57. 195. 197. 198.
432. 466. 517. 518. 635. 619.
856.

Dies wird gemäß den Anlehensbedingun-
gen bekannt gemacht.

Donauessingen, den 31. August 1875.
Fürstlich Fürstberg'sche Domänenkanzlei.

S. 113. S. o. n. u.

Ziehungsliste.

Zoos-No.	Gewinn-No.
109	22
110	23
321	5
631	20
675	3
715	8
790	18
894	26
926	13
1186	21
1201	24
1205	25
1347	19
1409	2
1414	16
1441	12
1576	9
1749	4
1857	1
1997	15
2084	17
2231	10
2380	14
2391	6
2354	7
2963	11

Schönan, den 1. September 1875.
Das Ziehungskomitee:
F. von Girardi.

S. 118. 1. Karlsruhe. Ein im
Schleifen von Feilen
und Schneidfedern erfahrener Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung in der
Wagenfabrik von
Schmieder & Mayer,
Karlsruhe.

Stelle-Gesuch
S. 64. 2. Eine Witwe, geachteten Alters
und bestens empfohlen, sucht Stelle als
Hauswirthin oder Krankenpflegerin bei
einem älteren Herrn, auch als Kinderpfle-
gerin, mit besonderer Qualifikation hierzu.
Näheres durch J. Müller, Placirungs-
Bureau in Karlsruhe.

Universalarbeitswerkzeug
ist gleichzeitig: **Hammer, Zange,
Meißel, Schraubenschlüssel,
Nagelzieher, Brecheisen,
Schraubenzieher, Zollmaas etc.**
Sehr solid und sauber gearbeitet; Preis
1 1/2 Thlr. beim Fabrikanten **H. Schönfeldt,
Berlin, W. Leipsigerstr.
134.** (Für Wiederverkäufer sehr
günstig.) * 1241 7.

S. 114. 1. Freiburg.
**Hofgut-Ver-
pachtung.**

Das von Herrn Dr. Daber käuflich
erworbene, frühere Wangler'sche Gut, dem
Schiffwirthshaus gegenüber, be-
stehend in:

Wohnung, Speicher und Keller,
Schauer, Wagenschuppen, Waldhaus,
Stallung für 20 Stück Vieh, Schwein-
ställen,
nebst 17 Morgen Acker,
15 Morgen Wiesen,
circa 2 Morgen Nebel-
baum- und Gemüsegärten.

ist an einen soliden und thätigen Landwirth
auf mehrere Jahre zu verpachten.
Der Antritt hätte auf 11. Nov. d. J. zu
geschehen, abgeerntete Felder können auch
schon früher angepflanzt werden.

Die Nähe der Stadt bietet dem Pächter
Gelegenheit, die Ertragnisse gut zu verwer-
then, besonders einträglich wäre der Milch-
verkauf, der bis jetzt da betrieben wurde.
Pächter wollen sich an unterzeichneten
Bevollmächtigten wenden, wo auch die billi-
gen Bedingungen eingesehen werden können.
Freiburg, den 30. August 1875.
Jof. Vogt, Waisenrichter.

S. 93. 3. Karlsruhe u. Baden-Baden.
**Unkündbare 4 1/2 % mit 115 % rückzahl-
bare Hypotheken-Pfandbriefe IV. Serie**

der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank
in Stücken von Mark 3000, 1500, 600, 300, 100.

Das vorstehend genannte Institut gibt in den nächsten Tagen eine neue, den
vorangegangenen an Sicherheit vollkommen gleiche Serie 4 1/2 %iger Pfandbriefe mit
halbjährigen Coupons, Zins vom 1. Juli a. c. an laufend, aus.
Dieselben werden jährlich zweimal, zunächst im Dezember a. c. gezogen,
und gelangen sämtliche Stücke mit einem Aufgeld von 15 % innerhalb 53 Jah-
ren zur Rückzahlung.
Der Cours derselben ist auf 100 % normirt, und nehmen die Unterzeichneten
bis auf Weiteres Aufträge hierauf entgegen.
Karlsruhe & Baden-Baden.

G Müller & Co.

S. 20. 3. Karlsruhe.
**4 1/2 % Berner Staatsanleihe von
Fcs. 7.500.000.**

Anmeldungen zu der vom 6. Sept. bis 9. Sept. zum Course von 98 % statt-
findenden öffentlichen Subscription nehme ich zu den Subscriptionsbedingungen ent-
gegen.

Karlsruhe, den 26. August 1875.

Veit L. Homburger.

S. 93. 2. Karlsruhe.
Gartenbauverein.

V. Verbandsausstellung vom 4.—12. September
in der Feigert'schen Halle.

Indem wir zum Besuche freundlichst einladen, bemerken wir, daß die Aus-
stellung Samstag den 4. September, Nachmittags 1 Uhr, eröffnet und Samstag
den 12. September, Abends 6 Uhr, geschlossen wird.

Eintrittspreise: Samstag den 4., Nachmittags, und Sonntag den 5., Mor-
gens, 1 Mark. An allen übrigen Tagen 40 Pfennig.
Freier Eintritt für alle Mitglieder von Sonntag ten 5. Nachmittags an gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Karlsruhe, den 1. September 1875.

Das Präsidium.

S. 120. Mannheim.
Stand der Badischen Bank
am 31. August 1875.

Activa.		Passiva.	
Metallbestand	M. 18,201,845 41	Grundcapital	M. 18,000,000 —
Reichsbanknoten	239,510 —	Reservefonds	1,275,639 77
Noten der Preuss. und Frankfurter Bank	6,187,767 14	Umlaufende Noten	35,444,771 45
Noten anderer Banken	148,886 01	Täglich fällige Ver- bindlichkeiten	15,734 59
Wechselschuld.	22,290,248 50	Ankündigungsfrist ge- bundene Verbind- lichkeiten	—
Bombard-Forderungen	3,369,767 15	Sonstige Passiva	986,709 80
Effecten des Reserve- fonds	99,192 02		
	1,263,561 94		
Sonstige Activa	3,916,977 44		
	M. 55,722,855 61		M. 55,722,855 61

Die zum Incaßo gegebenen noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen
M. 1.186,213. 53 Pf.

**Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**
In Verschmelzung mit der Adler-Linie.

**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York**

via Havre, vermittelt der berühmten und prachtvollen deutschen Post-
Dampfschiffe

Pommerania 1. Sept. | **Gellert**, 15. Sept. | **Kloppstock**, 29. Sept.
Suevia, 8. Sept. | **Hammonia**, 22. Sept. | **Frisia**, 6. Okt.

und weiter regelmäßig jeden **Mittwoch**.
Passagepreise: 1. Cajüte 495, 11. Cajüte 300, Zwischendeck 120.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**
via Havre und Grimsby nach den verschiedenen Häfen Westindiens und der
Westküste Amerikas.

Rhenania, 8. Sept. | **Allemania**, 8. Okt. | **Franconia**, 8. Nov.
und weiter regelmäßig den 8. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
32—34 Admiralitätsstrasse, HAMBURG,

sowie dessen General-Agenten: **Walther & von Meckow, Rabus & Stoll, Michael Witz-
schling, Gebr. Bielefeld und Gumbach & Bärentan in Mannheim.** T. 398. 5.

Reichs-Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbans für 12 Bräu-
den und Wege-Ueberführungen der Linie Rieding-Remilly von 5 bis 18 Meter
lichter Weite, mit einem Gesamtgewicht von 259,256,45 Kilogramm Schmiedeeisen
und 10251,72 Kilogramm Gusseisen soll in öffentlicher Submission verdingen werden.

Die Submissions-Bedingungen, von denen auf Anfragen Abschnitte abgegeben
werden, sind mit den Zeichnungen und Gewichtsberechnungen in unserem Central-
Bureau für Neubauten, Steinstraße Nr. 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis
1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
"Submission auf eisernen Bräu- und Wege-Ueberführungen der Linie Rieding-Remilly"
versehen, bis spätestens zu dem auf

den 24. September er., Vormittags 11 Uhr,
im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegan-
genen Offerten in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden, portofrei
einzuliefern.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksich-
tigung keinen Anspruch.
Strasburg, den 29. August 1875.

Kaiserliche General-Direktion
der Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen.

S. 96. 1. (1/IX)
T. 715. 10.

Billingen.
Gasthaus zum Deutschen Kaiser
zunächst beim Bahnhof, empfiehlt

E. Anner.

**Prima-Rührer Fettsäure, Hasenwinkler
Schmiedekohlen, sowie alle Sorten Coaks**

bis zu den größten Posten billigt
Theodor Hopff, Mannheim.

Constanz am Bodensee.
T. 519. 21.

Bad-Hotel.

Unter dem Protektorat
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

Haus I. Rang. Für Reisende und Pensionäre. See- und andere Bäder
jeder Art. Alpen- und See-Ansicht. Parkanlagen. Pension incl. Zimmer
von Mk. 5. 50 Pf., Zimmer von Mk. 1. 80 Pf. an, im Winter
nach Uebereinkunft. English Service on Sunday's in the
Chapel of the Hotel. (161622).

Defonomie-Verwalter

S. 99. 1. Auf ein kleineres Defonomie-
gut in Unterfranken wird ein unversirhter
Defonomie-Verwalter gesucht, welcher
mindestens eine ähnliche Stelle bereits be-
steht hat, die intensive Wirtschaftsweise
und den guten Feldbau kennt und dauernde
Stellung sich zu gründen wünscht. Nur
beste Referenzen werden berücksichtigt.

Offert-Einsendungen sind an die Expedi-
tion dieses Blattes zu richten.

Bürgerliche Rechtspflege.
Redaktionsverfügungen.

11.762. Nr. 7908. Ettlingen.
In Sachen Kron Erb von
Karl gegen Karl Amros
Kohn von da, z. B. in Ame-
rica an unbekanntem Orten ab-
wesend, Forderung — hier —
Antrag auf Einleitung des
Gantverfahrens betreffend;

Wird zur Erklärung des Best. nach § 707
der b. P. O. Tagfahrt anberaumt auf
Freitag den 16. Oktober 1875,
vorm. 8 Uhr,

und werden hierzu der Beklagte, sowie Kron
Erb anher geladen, Beklagter mit der Auf-
lage, den Gläubiger zu beden oder in der
Tagfahrt mittelst Vorlegung eines belegen
und glaubhaften Verzeichnisses seines Ver-
mögens und Schuldenstandes sein Zahlungs-
vermögen darzutun, widrigenfalls die Gant
gegen ihn eröffnet wird. Zugleich wird dem
Best. angegeben, einen am Orte des Be-
richts wohnenden Gemalthaber anzustellen,
widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und
Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie
wenn sie ihm eröffnet wären, an dem Si-
zungsorte des Gerichts angehängen werden
würden.

Ettlingen, den 31. August 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ledertle.

Gandelsregister-Einträge.

11.682. Nr. 10.585. Koblitzell.
Als Marke ist eingetragen unter Nr. 1 zu
der Firma: "Baumwollspinnerei und We-
berer Aktien" nach Anmeldung vom 17. Au-
gust d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr, für Fabri-
kation von rohen Baumwollstücken und
Baumwollgarn das Zeichen



Koblitzell, den 26. August 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Braun.

Bankel.

11.761. Nr. 23.414. Karlsruhe.
Unter D. 3. 12 des Genossenschaftsregisters
wurde heute die Firma "Süddeutsche
Lebens-, Unfall- und Renten-
Versicherungsanstalt" eingetragen.

Die Genossenschaft hat ihren Sitz zu Karlsru-
he. Der Gesellschaftsvorstand ist vom 9.
August l. J. und setzt seine Zeitdauer des
Unternehmens fest. Gegenstand und Zweck
des letzteren ist die Uebernahme von Kapital-
und Rentenversicherungen auf das menschi-
liche Leben für den Todesfall sowohl der
Mitglieder der Anstalt als auch anderer
Personen, wie auch für den Fall des Er-
lebens eines bestimmten Zeitpunkts oder
der Erwerbunfähigkeit, endlich auch die
Verwaltung von Spareinlagen.

Vorstand der Genossenschaft ist die Direc-
tion, welche aus einem oder mehreren von
dem Aufsichtsrathe (Curatorium) gewählten
Mitgliedern besteht. Im Falle die Direc-
tion aus mehreren Personen besteht, müssen
die Correspondenzen, die Polizen, die De-
postalscheine über Polizen, die Prämien-,
Zins- und Postquittungen mindestens von
zwei Direktionsmitgliedern gegesigelt wer-
den. Die Prämien- und Zinsquittungen
können aber auch unter der legitimierten
Unterschrift der Direction angefertigt wer-
den, aber erst dann Gültigkeit haben, wenn
der Empfang durch einen Agenten oder an-
deren Beamten bescheinigt ist.

Die Mitglieder der Direction legitimiren
sich durch Ausfertigung des Wahlsatts, der
in einem notariell beglaubigten Protokoll
vor sich geht.

Für den Fall der Verhinderung von
Direktionsmitgliedern können deren Ver-
richtungen durch andere Anstaltsbeamte be-
sorgt werden, die aber wie die ersten zu
ernennen sind und sich zu legitimiren haben.

Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen
durch den Deutschen Reichsanzeiger, sowie

S. 110. 1. Karlsruhe.
Bekanntmachung

Beschluß Herstellung von drei Bädern im
Kellergehöf des hiesigen Bädergebäudes
sollen die Maurerarbeiten incl. Material,
sowie die Schlosserarbeiten einschließlich der
Gussmaarenlieferung,

erster auf 3249 Mark 3 Pf. und
letztere auf 502 Mark 50 Pf.
veranschlagt, im Wege öffentlicher Submis-
sion vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen, Kostenauf-
schlag und Zeichnungen liegen im diesstän-
digen Geschäftslokal — Kriegerstraße 107 —
zur Einsicht aus.

Offerten sind versiegelt und portofrei, mit
entsprechender Aufschrift versehen, bis
Freitag den 10. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

an unterzeichnete Stelle einzuliefern, wo
sich dieselben in Gegenwart der etwa erschei-
nenden Submittenten werden geöffnet werden.
Karlsruhe, den 2. September 1875.
Königliches Proviant-Amt.

S. 105. 1. Nr. 359. Forbach.
Holzversteigerung.

Aus diesseitigen Domänenwaldungen ver-
steigert man am
Samstag den 11. Septbr. d. J.,
vormittags 10 Uhr,
im Wirthshaus zu Herrenwies mit Borg-
fristbewilligung: 187 Stier weissen
Kinde und 642 Stier tannenes Stochholz.
Forbach, den 31. August 1875.
Großh. Bezirksforstherrenwies.
A. A. Lauterwald.

S. 95. 1. Nr. 3086. Mannheim.
Aufsicher-Stelle.

Durch Beförderung unseres Schneider-
werkstellers ist dessen Stelle erledigt und
alsbald wieder zu besetzen.

Mit der Stelle kann je nach Qualifi-
cation ein Jahresgehalt von 850 — 1050
Mark nebst Monturversum und gesetzli-
chem Wohnungsgeldzuschuß für einen ver-
heirateten und freien Dienstherrn be-
zogen werden — verbunden werden.
Hiezu Lusttragende, unter welchen — in
gleicher Qualifikation — gebirte Weiber
den Vorzug haben, werden aufgefordert,
sich alsbald und längstens innerhalb 8 Ta-
gen mündlich oder schriftlich unter Vorlage
ihrer Zeugnisse bei uns zu melden.
Mannheim, den 1. September 1875.
Großh. Landesgefängnisverwaltung.

(Mit einer Beilage.)